

De letschi Undermieter

Lustspiel in zwei Akten von Claudia Gysel

Personen (ca. Einsätze)	3 H / 7 D	ca. 55 Min.
Lilli Manser (84)	Besitzerin des Hauses	
Doris Manser (30)	Haushälterin und Schwägerin	
Gerda Bühler (48)	Cousine von Lilli, lustiger Vogel	
Vreni Oberholzer (48)	Mieterin, unverschämt und laut	
Traugott Oberholzer (26)	ihr Mann, schüchtern und unterdrückt	
Käthy Hanselmann (32)	Mieterin, hat einen Putzfimmel	
Ruth Harzenmoser (16)	Mieterin, sitzt den ganzen Tag vor dem Fenster	
Marlies Meier (15)	Mieterin, hat einen Vogel	
Ernst Huber (38)	Mieter, rechnet alles volkswirtschaftlich aus	
Gustav Kessler (33)	Mieter, ist Veganer und keiner versteht das	

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Salon

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **11** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Ein schön eingerichteter Salon. Rechts die Türe in die Küche, vorne links ein verdeckter Abgang in die oberen Räume. Hinten links die Eingangstüre oder ein Schlupf, sodass man die Türe nicht sieht. Quasi zuerst in eine Diele geht. Hinten Mitte ein niedrig gelegenes Fenster.

Ausstattung

Ein kleiner Schreibsekretär mit Stuhl, ein Tisch mit vier Stühlen, zwei Sessel mit kleinem Salontischchen für Schachspiel. Rest nach Gutdünken der Regie.

Inhaltsangabe

Lilli Manser lebt seit dem Tod ihres Mannes zusammen mit dessen Schwester in einem Haus, das viel zu gross ist für sie. Als sie die anfallenden Kosten kaum mehr tragen kann, setzt sie ein Inserat in die Zeitung und sucht Untermieter für ihre vielen freien Räume. Da die Zimmer sehr günstig sind und erst noch mit drei Mahlzeiten offeriert werden, rennt man Lilli bald die Türe ein.

Das Zusammenleben mit so vielen älteren Leuten, wo jeder seine Macken und Mödeli hat, gestaltet sich jedoch nicht so einfach. Ihrer Schwägerin wird das viele kochen bald zu anstrengend, sie selber muss sich mit vielen täglichen Streitigkeiten und Ärgernissen ihrer Gäste herumschlagen.

Erst als ihre Cousine ihr ein paar gute Tipps gibt und das „Hotel Lilli“ in eine Art Alterswohngemeinschaft umfunktioniert, gestaltet sich das Leben plötzlich auf eine durchaus positive Art und Weise.

1. Akt

1. Szene: Lilli, Gerda

Lilli: *(sitzt am Tisch, auf dem ein Vogelkäfig steht, darin ein künstlicher Wellensittich oder ähnlich, sie liest in der Zeitung)* Jesses nei, jetzt esch de Meier Franz au scho gestorbe. Debi esch de no so jung gsi. Ned emol 82-zgi. Hmh. De Name chunnt mir so bekannt vor. Esch ächt de no mit mir i d Schuel? Mag mi gar nüme dra erinnere. Esch natürlich au scho es paar Jöhrli her, gell du, Traugottli. *(wenn möglich, Vogelgezwitscher ertönen lassen)* Hesch jo recht, Traugottli, es esch eifach nüme eso, wies früener gsi esch. Alli Fründe sterbet und lönd eim ganz ellei. Mir zwei hocket jetzt au scho siit 1 ½ Jahr i dem grosse Huus und machet nüüt anders wie Todesaazeige i de Ziitig läse. Und denn fange mer aa rechne, wie lang dass mir zwei - statistisch gsee - no z läbe händ. *(es klingelt)*

Gerda: *(ruft aus off)* Hallo!

Lilli: Chumm nume ine, Gerda!

(von links Gerda. Sie ist ziemlich verrückt gekleidet, mit möglichst hohen Schuhen, tollen Strümpfen, flatternden Kleidern, vielleicht unter dem Kleid farbige Leggings, einen langen Schal um die Haare gebunden und sie ist stark geschminkt. Wirkt sehr lustig und aufgestellt)

Gerda: Halli hallo! Sali Lilli. Wie goots? Du, ich han dänkt, ich chämi churz verbi go grüezi säge.

Lilli: Das esch nett. Wo besch denn weder umegflatteret?

Gerda: Chume grad vo mim Yogakurs, Lago maggiore, esch das aastrengend gsi. *(klopft an Käfig)* Sali Traugottli, so, immer no am zwitschere?

Lilli: Wie mer i dim Alter no cha so sine Glieder verränke, esch mir schleierhaft.

Gerda: Mir au, chasch mers glaube. Aber das esch gliich, Hauptsach, me macht öppis, dass mer fit bliibt!

Lilli: Ich laufe zum fit bliibe jede Tag mindeschtens 20 Mol in dritte Stock ufe.

Gerda: Das esch au guet, Hauptsach, me roschtet ned. Du, hesch das Inserat jetzt ufgää?

Lilli: Jo, es erschiint hüt am morgge. Bin gspannt, öb sich do öpper meldet.

Gerda: Do meldet sich todsicher en huufe Lüüt. *Zimmer zu vermieten für 500 Franken im Monat, inkl. drei Mahlzeiten!* Also bitte, do muess jo jede grad gumpe. Das esch jo gschänkt!

Lilli: Ich han halt dänkt, ich grüнди so en Art Wohngemeinschaft, wenn ich scho so vill Zimmer ha. De Vorteil für alli wär denn ebe au, dass mer nümme so ellei esch.

Gerda: Das esch e gueti Idee. Und wennis funktioniert, denn chumm ich villecht grad au no. I mim Wohnblock händs e riesegrossi Renovation vor und die Umtrieb stinked mir total.

Lilli: Du weisch, du besch jederziit herzlich willkomme!

Gerda: *(mit schrägem Blick auf rechte Türe, fast flüsternd)* Weiss es d Doris scho?

Lilli: *(druckst herum)* Nei, no ned so richtig. Ich han ihre nume gseit, ich wetti eis Zimmer vermiete.

Gerda: Aber dass sie nochane muess für föif frömди Lüüt choche, vo dem weiss sie no nüüt?

Lilli: Ich han mich no ned getrout. Du weisch doch, wie kompliziert sie mängsmol tuet.

Gerda: Debi sött sie doch froh sii, dass sie bi dir Unterschluupf gfunde het, nach em Tod vo ihrem Maa.

Lilli: He jo, sie esch mini Schwögerin und me cha jo ned eso sii... aber mängsmol... *(sie seufzt)* sie esch so sehr e Bequemi.

2. Szene: Gerda, Doris, Lilli

Doris: *(kommt von rechts)* Lilli, was wotsch hüt zmittag ässe?

Lilli: Ich han dänkt, du chönntisch weder emol es Vorässe mache mit Herdöpfelstock und glasierte Rüepli. Uf das het ich jetzt richtig Gluscht.

Doris: *(entsetzt)* Vorässe und Herdöpfelstock?! Weisch au, wieviel Arbet dass das git? Do stoon ich jo de ganz morgge i de Chuchi! Bis ich nume emol die Rüepli gschält ha!

Lilli: Denn nimmsch halt Stocki us em Karton und Rüeбли us de Dose.

Doris: Aber denn müesst ich jetzt extra no go poschte. Chönnt ich ned en Milchries mache?

Lilli: Aber das hämmer doch scho geschter und vorgeschter gha.

Doris: Aber s goot halt so eifach und rassig.

Gerda: *(für sich)* Und öppis anders cha sie fascht ned.

Lilli: *(hastig und laut)* Jo, denn mach halt Milchries.

Doris: Das dänk ich au. Milchries esch guet und gsund und macht am wenigste Arbeit. *(rechts ab. Hinter Tür)* Ah jo, höi Gerda übrigens!

Lilli: Das esch ebe das, was ich vorane han welle säge – schwierig, schwierig.

3. Szene:

Lilli, Käthy, Doris, Gerda

(es klingelt. Sie steht auf und geht zur Türe, öffnet)

Käthy: Grüezi, bin ich do richtig bi Manser? Min Name ist Käthy Hanselmaa. Sie händ es Zimmer z vermiete für e älteri alleistehendi Person?

Lilli: Jo sicher! Das esch aber rassig gange. Chömed sie doch ine. *(Käthy tritt ein. Sie tut recht unkompliziert, aber man sieht, wie sie auch öfters mit dem Finger den Staub prüft oder sie nimmt ihr Taschentuch hervor und wischt irgendas heimlich ab. Sie hat einen Putzfimmel)*

Käthy: Das esch aber nett. Nett händ sie s do. Nett. Wohne sie ganz ellei i dem grosse Huus?

Lilli: Zäme mit minere Schwögeri. Sie goot mir im Huushalt echli zur Hand.

Käthy: *(zeigt mit Kopf auf Gerda)* Esch sie das?

Gerda: *(extra laut)* Nei, das esch sie ned! Ich bin d Gerda Bühler, e Cousine vo de Frau Manser.

Käthy: Aha. Also, ich danke, Huushälteri esch immer guet. Do het mer wenigstens öpper wo abstaubed, gälled sie. Das git doch sicher furchtbar vill z putze i somene grosse Huus.

Lilli: Jo scho, aber z zweite schaffet mir das scho. Oder finde sie, es esch dreckig do inne?!

Käthy: Nei, nei, was danke sie au! Uf so öppis lueg ich doch ned. Das esch mir doch wurscht, ich bin do völlig unkompliziert. (*pustet an einem Gegenstand Staub weg und wischt mit dem Taschentuch drüber*)

Gerda: (*spöttisch*) Jo, me gseets.

Lilli: (*strafender Blick zu Gerda. Hastig zu Käthy*) Das esch schön. Ich bin auch ned zimperlich, wüssed sie. Hauptsach, es esch gmüetlich. Sie interessiered sich also für das Zimmer?

Käthy: Ach jo. Wüssed sie, min Maa esch leider gstorbe und mini Wohnig esch eifach z gross für mich ellei... und halt au z tüür. Mit minere chliine AHV chumm ich fascht ned dure.

Lilli: Das goot leider villne eso. S Läbe wird halt au immer tüürer.

Käthy: Und das Zimmer choschtet wüerkli nume 500 Franke inklusiv allem?

Lilli: Jawohl, alles inklusive: Zmorge, Zmittag und Znacht.

Käthy: Das esch aber extrem günschtig. Ich han gmeint, das seig en Druckfehler. Mit drümol Ässe!

Gerda: (*trocken*) Sie wüssed ebe no ned, wie die Huushälteri chochet.

Lilli: (*strafend*) Gerda!!

Käthy: Wüssed sie, s Ässe esch mir ned so wichtig. Hauptsach, es esch suuber.

Lilli: Söll mer au recht sii. Möchtet sie das Zimmer no aaluege?

Käthy: Jo gärn.

Lilli: (*ruft nach rechts*) Doris, chunsch grad emol und zeigsch de Frau Hanselmaa das obere Zimmer. Hesch sicher alles ghört.

Doris: (*kommt betont würdevoll hinein*) Ich bin nume grad zuefällig hinder de Türe gstande. Also, denn chömmed sie mit, Frau Hanselmaa. Mir gönd grad dur de Gang und denn vorne links füre. (*beide links ab. Dann kommt Doris wieder hervor und zischt*) Ich bin im Fall entrüschtet. Du hesch mich voll hindergange!! Über das rede mer denn no! (*ab*)

4. Szene:

Lilli, Ernst, Gerda

Gerda: Hoppla, de Zoff esch aber vorprogrammiert. (*Doris nachahmend*) Ich bin im Fall entrüschtet!

Lilli: *(kichert)* Do wärde mer müess dure. *(es klingelt)* Hoppla, chunnt ächt scho de zweit?

Gerda: Ich ha dir s gseit. So billigi Zimmer ziehnd! *(sie öffnet, Ernst steht vor der Türe, sehr altmodisch gekleidet, wie in den fünfziger Jahren, altmodische kleine Aktentasche, die fast auseinander fällt)*

Ernst: Grüezi. Hueber Ernscht, Buechhalter a. D. und Revisor vo de Obwaldner Kreisbahndirektion, Gesellschaft mit beschänkter Haftig. Ich chume wäge dem Zimmer für 500 Franke.

Gerda: Grüezi Herr Hueber. Freut mich. Ich bin d Gerda Buehler. *(streckt ihm die Hand entgegen, die er zögernd nimmt. Er mustert sie abschätzig)*

Ernst: Jo.... ämm.... Entschuldigung... aber ich glaube, ich bin do im falsche Huus. Ich danke ned, dass mir zwei z Schlag chänted. *(Gerda lacht und Lilli ruft)*

Lilli: Chömed sie doch ine, ich bin d Vermieteri, d Lilli Manser. Mir ghört das Huus. Das do esch mini Cousine.

Ernst: *(sehr ernst)* Ah jo. Denn gseht das jo weder andersch uus. Freut mich. Hueber Ernscht. Buechhalter a. D. und Revisor vo de Obwaldner Kreisbahndirektion, Gesellschaft mit beschränkter Haftig. Grüezi. *(lupft altmodisch seine Kappe)*

Lilli: *(leicht verwirrt)* Jo, das händ sie grad vorane gseit. Warum möchte sie gärn es Zimmer i mim Huus miete?

Ernst: *(erstaunt)* Aber das esch doch ganz logisch, wirtschaftlich grechnet chumm ich mit 500 Franke inkl. drü Mohlziite am Tag, am beschte devo. Au wenn das Zimmer ned das sötti sii, was es verspricht.

Lilli: Sie!! Das esch denn es superschöns grosses Zimmer!!

Ernst: So öppis muess mer underem wirtschaftliche Aspekt aaluege, Frau Manser. Sie verdiened öppis a ihre Huushalt dezue und ich cha vo minere Rente jede Monet 1000 Franke uf d Siite legge.

Lilli: Für was?

Ernst: Für mini Chind und Chindeschind, sälbverständlich!

Lilli: Das esch aber edel und guethärzig vo ihne.

Gerda: Ich säge dem blöd!

Ernst: Me muess für sini Nachkomme luege und dass au die das Geld wirtschaftlich chönd verwände. Me het doch gwüssi Verpflichtige. Finde sie ned au?

Vreni: *(sehr energisch)* Do chömmer jo warte, bis mer schwarz wäarded! Hützutags muess mer sich energisch durs Läbe kämpfe, suscht chunnsch zu nüüt. Hesch mich verstande, Traugott?

Traugott: Jo, Vreni.

Vreni: Denn esch es guet. So, rüef emol!

Traugott: *(sehr schüchtern und leise)* Halloooo....

Vreni: So wird das jo nie öppis. *(schreit laut herum)* Hallo?! Esch do eigentlich niemer ume? Mir wäred do! Hallo!!

Traugott: Bitte, bis doch echli liislig. Das esch doch ned aaständig, so go ume chreie. Wämmer ned lieber dusse warte?

Vreni: Bis ned immer so rücksichtsvoll und penetrant höflich. Keis Wunder besch du nume Heizer worde bi de Schiffahrt, und ned Kapitän!

Traugott: Jo, Vreni.

Vreni: Himmel Sterne, muesch dir emol die Konstellation vo dene Möbel aaluege. Total denäbe.

Traugott: Ich finds gmüetlich.

Vreni: Gmüetlich, was heisst denn do gmüetlich?!? Es muess ned gmüetlich sii, es muess logisch sii!! Und das Zimmer do esch völlig unlogisch, völlig unstrukturiert iigrichtet. Das tüemer denn grad emol ändere.

Traugott: Aber ich glaube ned, dass mir das dölfet, will...

Vreni: ...Du besch doch überhaupt ned gfroget!

Traugott: Jo, Vreni.

Vreni: Huhuuuuu!! Sterne Feufi, chunnt do äntlech emol öpper?

6. Szene:

Doris, Vreni, Traugott, Käthy

(von links Doris und Käthy)

Doris: Jesses, was mached denn sie do? Wer sind sie, was wänd sie? Wo esch d Frau Manser?

Vreni: Ich bin s Vreni Oberholzer, das do... (*verächtlich auf Traugott zeigend*) ...das esch min Maa, de Traugott.

Doris: Und wo esch d Frau Manser?

Vreni: Das wüsted mir au gärn. Mir möchtet gärn das Zimmer aaluege, wo i de Ziitig uusgschribbe esch. 500 Franke, alles inklusive.

Doris: Mir händ das Zimmer scho vermietet.

Käthy: Und zwar a mich!

Vreni: Denn sueched sie sich doch öppis Anders. Lueged sie, gueti Frau, mir mietet das Zimmer und zahled 1000 Franke und denn chönd sie erscht no meh verdiene, wie wenn sie das anere einzelne Person vermietet.

Käthy: Das esch doch e Frechheit. Ich bin zerscht gsi!

Doris: Jo, das stimmt. Und... ääh... das Zimmer esch wüekli nur für ei Person iigrichtet. S Bett esch ziemlich schmal.

Vreni: Ruum esch i de chliinschte Hütte. Ich schlofe im Bett und min Maa cha denn immer no uf em Sofa pfluuse oder mir stelled zwei Sässel anenand, das goot au.

Traugott: Das esch aber scho sehr unbequem, Vreni. Wämmer ned lieber weder zruugg is Altersheim?

Vreni: Sicher ned. Das esch vill z tüür. Also, das esch überhaupt keis Problem. Mir nähmed das Zimmer.

Käthy: Aber sälbverständlich esch das es Problem, Frau Manser! ICH han doch grad vorane das Zimmer gmietet! Ich bruuche das, mini Schwöschter het mich zu ihrer Wohnig uus grüert. Ich weiss suscht ned, wo ane.

Traugott: Jo denn... denn gömmer halt weder, was meinsch Vreni?

Vreni: Sälbverständlich gömmer **ned!!** Mir sind au bereit, 1200 Franke z zahle.

Traugott: Simmer das?

Vreni: Natürlich simmer das! Jetzt schwätz ned immer dezwüsche.

Traugott: Jo, Vreni.

Käthy: Aber ich han das Zimmer gmietet!

7. Szene:

Lilli, Käthy, Doris, Vreni, Traugott

(von links Lilli)

Lilli: Grüezi mitenand, ich bin d Frau Manser und sie möchtet sicher gärn es Zimmer aaluege?

Käthy: Aber **die** Frau Manser het mir das Zimmer fescht versproche!

Lilli: Das esch scho in Ornig, Frau Hanselmaa... Mir händ gnueg Zimmer, Zimmer im Ueberfluss.

Doris: Aber das wäred denn jo scho vier Persone meh!

Lilli: Wenn möchte sie iizieh?

Käthy: Also, ich chämti grad scho übermorn.

Doris: Und wer söll choche? *(sie schaut verzweifelt auf Traugott. Vreni zieht ihn zu sich heran, sehr energisch)*

Vreni: De müend sie gar ned so aaluege. De cha ned choche. De esch für s Abwäsche zueständig.

Lilli: Also guet, denn chömmed sie am Mäntig, Frau Hanselmaa. Ich tue denn alles iirichte bis denn. *(drängt Käthy aus der Wohnung, schliesst energisch dieTüre)* Doris, würdsch du bitte dene zwei nette Lütli s Zimmer uf de Nordsiite im dritte Stock zeige?

Vreni: Im dritte Stock?! Sind sie wahnsinnig? Ich bin doch kei Berggeiss!!

Doris: *(etwas abgewandt)* Aber e rächti Gwittergeiss!!!

Lilli: Mir händ en Treppelift, das esch keis Problem.

Vreni: Aha. Guet, säged sie das doch grad, bevor ich do no en Herzinfarkt überchume.

Doris: Sie chönnted eim au emol uusrede loo. Also, gömmer, do ufe goots. *(Vreni und Traugott ab)*

8. Szene:

Lilli, Doris *(Vreni)*

Doris: *(wendet sich entrüstet an Lilli)* Was esch das eigentlich für en Volksuuflauf? Du hesch gseit gha, eis Zimmer wellisch vermiete. Eis!! Was söll das alles?

Lilli: Lueg Doris, mir zwei zäme imene 8-Zimmer-Huus, das esch – äää... volkswirtschaftlich gsee - überhaupt ned rentabel. Verstoosch?

Doris: Nei!!

Lilli: *(etwas genervt)* Ich cha das grosse Huus nümme sälber underhalte, das esch mir vill z tüür. Aber ich wott no ned is Altersheim, für das bin ich vill z jung. Also, vermiet ich die ville vorige Zimmer. Verdienne zuesätzlich Stutz und es chunnt echli Läbe i d Bude.

Doris: Und wer chochet für all die ville Lüüt?

Lilli: Du!

Doris: Ich??

Lilli: Du hesch freii Choscht und Logis und ich zahle dir immerhin no 400 Franke. Und das alles für vier Mol i de Wuuche Milchries, nume will du ned wotsch rächt lehre choche.

Doris: Also Lilli, das hesch mir jo no gar nie gseit!

Lilli: *(ungerührt)* Denn wirts jo Ziit.

Vreni: *(von oben off, entrüstet)* Jo hallo, chunnt do äntlech emol öpper?

Lilli: Din Typ wird verlangt. Also, zeig dene Lüüt ihres Zimmer, bitte.
(Doris beleidigt links ab)

9. Szene:

Lilli, Gustav

Lilli: *(geht zu ihrem Wellensittich)* Traugottli, das flutscht wie gschmiert. Jetzt hämmer denn scho vier Udermieter. Stell dir emol das Geld vor, wo mir do verdiened. Do chömmer locker all die Reparature zahle, wo jetzt denn aafalled am Huus. Und das wird sicher luschtig, so en Seniore-WG! *(es läutet)* Himmel, do chunnt scho de nächscht! *(sie öffnet)*

Gustav: Grüezi, ich bin de Gustav Kessler. Esch das Zimmer no frei?

Lilli: Logisch esch das Zimmer no frei. Ich bin d Lilli Manser, d Bsitzerin vo dem Huus.Chömmed sie nume ine, Herr Kessler.

Gustav: *(küst ihr charmant die Hand)* Jo gern, danke villmol. Bi sonere charmante Huusfrau nimm ich das Zimmer ohni s vorher aazluege.

Lilli: Ah jo? Danke, das esch aber nett, Herr Kessler. 500 Franke, alles inklusive, esch das guet für sie?

Gustav: Doch, doch, günschtig. Aber über s Ässe müesst ich no es paar Informatione haa. -- Ässed sie vill Fleisch?

Lilli: Esch das wichtig für sie?

Gustav: Sehr!

Lilli: Aha. Jo denn... momol sie! Mir ässed vill Fleisch. Jede Tag! Rind, Schoof, Poulet und ab und zue e ganzi Chueh!

Gustav: Das esch ganz schlecht.

Lilli: Schlecht?

Gustav: Ich bin Veganer, müend sie wüsse.

Lilli: Veganer? Aha... soso... Jo wüssed sie, mir esch es eigentlich gliich, was sie für e Konfession händ!

Gustav: Sie verstönd mich falsch: en Veganer isst kei Fleisch und überhaupt rein gar nüüt, was vomene Tier abstammt. So Sache ässe esch unnatürlich.

Lilli: Jo sie säged.

Gustav: Keis Tier muess liide, nume damit mir öppis chönd ässe vo ihne.

Lilli: Aber es Huehn liidet doch ned, wennis es Ei leit!

Gustav: Es goot do ums Prinzip. Chan ich also demit rechne, dass sie Chohlehydrat us Vollkornprodukt uuftished, Soja, Tofu, Gmües und vill Saloot?

Lilli: Sie ässed nüüt vomene Tier, aber dass sie dene arme Viecher s ganze Grünenfuetter wegschnabulliered, das esch ihne denn weder gliich?!

Gustav: Uber das macht mer kei Scherzli, gueti Frau. Tier sind ned dezue doo, dass mer sie uufisst. Me muess Tierli liebe und achte wie mir öis Mönsche au.

Lilli: (*abwehrend*) Das esch jo sehr lobenswert. Also guet, bi öis gits sehr vill Milchries, Stocki ohni Milchzuesatz und Rüeбли und so Züügs.

Gustav: Das tönt sehr guet. Chan ich am nächschte Mäntig iiziee? Ich bin grad us em Usland zrugg choo und han no kei Wohnig gfunde. Do wär mini Visitecharte.

Lilli: Alles klar. Ich freue mich. Bis am nächschte Mäntig. (*Gustav ab*) Ned schlecht, de Typ!

10. Szene:

Marlies, Vreni, Traugott, Ernst, Lilli

(*von links kommen Vreni, Traugott und Ernst, alle reden durcheinander. Traugott eher zurückhaltend*)

Vreni: So goot das uf kein Fall. Ich beanspruche das gröschte Zimmer mit Balkon, gäll du, Maa?

Traugott: Mir chönnted doch au...

Vreni: ...Nei, chömmer ned! (*zu Lilli*) Sie sind doch d Frau Manser, gälled sie? Ich und min Maa beanspruched das grosse Südzimmer mit Balkon.

Traugott: Also, eigentlich besch du die, wo...

Vreni: ...Du schwiegsch! Ich meine, das Nordzimmerli esch e Katastrophe. Schliesslich würde mir au 1000 Franke zahle pro Monet.

Ernst: Und wenn mer das aber weder durch zwei teiled, denn chöme mir weder expliziit uf 500 Franke pro Person. Dörf ich mich übrigens vorstelle, Hueber Ernscht. Buechhalter a. D. und Revisor vo de Obwaldner Kreisbahndirektion, Gsellschaft mit beschänkter Haftig.

Vreni: Das interessiert doch kein Mönsch. Schwätzed sie mir doch ned immer dri. Es langet mir a mim Maa. Also Frau Manser, wie gsehnd sie das?

Lilli: Also, vo mir uus. Es esch wükli s gröschte Zimmer und sicher guet für zwei Persone. (*zu Ernst*) Sind sie iiverstande demit?

Ernst: Bitte! Wenn ich also das chliine Eggzimmer im Norde übernimme, chönnt ich denn aber au mit eme reduzierte Priis vo, säge mer, eme sächstel rechne, oder? Das wäred denn abzoge, genau vierhundert Franke -- sind sie iiverstande?

Lilli: (*kann nicht so schnell rechnen*) Aääh... 400 Franke, äääh... esch das en Sächstel... jo... wenns muess sii...

Ernst: Guet, ich ziehne nächschte Määntig ii.

Vreni: Mir au! Mir chömed am Sunntig zobe scho, wennis rächt esch.

Traugott: Aber am Sunntig gang ich doch immer i mini Stammbeiz.

Vreni: Denn losch es halt emol uss. Du trinksch sowieso z vill Bier. Jede Sunntig es Glas Bier - furchtbar! Also, abmacht, am Sunntig. Adiö. Chumm Traugott, mir gönd! *(alle drei ab)*

Lilli: Jesses nei, uf was han ich mich do nur iigloo. Luuter frömndi Lüüt und jede het sini Egge und Macke und Mödeli. Ich weiss gar nümme, öb das so en gueti Idee gsi esch. *(zum Wellensittich)* Was meinsch Traugott?? He, was meinsch? *(ganz verzweifelt und laut)* Oh, chumm, Traugottli, jetzt säg doch äntlech au emol öppis!!

Traugott: *(von draussen)* Ich getrou mich ned!

Lilli: Juu, esch das en arme Mönsch. Ich han immer gmeint, nume d Fraue seiged underdrückt. Ich muess mini Meinig grad ändere, was meinsch Traugottli? *(es klingelt)* Nomol eine? Ich glaube, ich han doch jetzt alli Zimmer vermietet, oder ned? Weiss gar nümme, zerscht emol noche rechne. *(sie öffnet)*

Marlies: *(scheu)* Grüezi, min Name esch Marlies Meier. Ich hetti grosses Interesse a dem uusgschribne Zimmer i de Ziitig. Ich läbe siit eme Monet im Altersheim, aber det gfallts mir gar ned.

Lilli: Das chan ich verstoh. Chömed sie nume ine. Ich freu mich.

Marlies: Aber wüssed sie, ich han es Problem. Ich han en chliine Vogel.

Lilli: *(lacht und schaut den anderen hinterher)* Ach wüssed sie, das macht gar nüt. Do giits no en huufe Lüüt uf dere Welt wo no vill de grösser Vogel händ!

Vorhang

2. Akt

1. Szene:

Marlies, Ruth, Gustav, Ernst, Käthy, Vreni, Traugott

5 Wochen später

(es hat jetzt etwas mehr Möbel und auch viel Schnicknack drin, man merkt, da haben verschiedene Personen ihre persönlichen Sachen miteingebracht. Ruth Harzenmoser sitzt immer nur am Fenster und schaut neugierig hinaus, was so alles passiert. Ernst, Gustav, Vreni und Traugott sitzen am Tisch in der Ecke und essen. Man sieht, dass es ihnen nicht besonders gut schmeckt. Käthy rennt mit Plastikhandschuhen, Kopftuch, Plastikeimer und Putzlappen herum und putzt alles, was sie gerade erwischen kann. In die Schürze hat sie ein weisses Tuch gesteckt. Marlies sitzt in einer Ecke am Schreibsekretär und füllt eine Steuererklärung aus. Sie verzweifelt fast)

Marlies: Ich möcht eifach emol wüsse, was für en sälte dumme Mönsh die blöde Stüüerklärige erfunde het.

Ruth: *(immer aus dem Fenster schauend)* Jetzt het doch die jung Frau vo gägenüber scho weder Bsuech vom Elektriker, do stimmt doch öppis ned.

Käthy: Was söll jetzt do weder ned stimme? Ihres Liecht wird ned tue – oder ihre Fernseh. Lüpf emol dis Füdli, ich sött de Stuel abwüsche. *(Ruth hebt leicht ihr Hinterteil, schaut weiter aus dem Fenster, Käthy putzt)*

Ruth: Verzell mer doch nüüt! Aber doch ned jedeTag, wenn ihre Maa go schaffe esch. Immer genau denn chunnt de jung Elektriker is Huus. Huii, und de het denn en guete Oberkörper!

Gustav: *(missbilligend)* Das gseht sie denn weder.

Vreni: Sodom und Gomorrha. Ich sägs immer. Öisi Gsellschaft verliederlicht und verluederet. Es herrscht kei Zucht und kei Ornig mee. Gäll, Traugott?

Traugott: Ich gspüre eigentlich gnueg Zucht.

Vreni: Das wott niemer wüsse. Wie findsch das Ässe?

Traugott: Wenn ich ehrlich dörf sii...

Vreni: Denn säg lieber nüüt. Es esch grauehaft! Das Ässe, eifach grauehaft. Sind sie ned iiverstande mit mir, Herr Hueber?

Ernst: Es esch es bitzeli eintönig, würd ich säge, jo.

Gustav: Es esch wenigstens kei Fleisch. Ich han jo scho müesse Abstrich mache mit de Milch, suscht wär ich allwäg glatt verhungeret i dem Huushalt.

Marlies: Und denn sött mer so Züügs abzieh und wenn mers abzieht, denn seit nochane de Stüürverwalter weder, das dörf mer gar ned abzieh!
(*rauft sich die Haare*)

Ruth: Und die zwei junge Schnuderbuebe vom Huus Nummer 29 chömed scho weder mit ihrne Skateboard s Tottoir durab gfäaget. Das esch jo läbesföhrlech.

Vreni: Ich han de starchi Verdacht, dass mir ständig Milchries und Opefelkompott uftischt überchömed, nume will sie so zickig mit em Ässe tüend, Herr Kessler!

Traugott: (*schüchtern*) Er esch jetzt halt emol Veganer und drum...

Vreni: ...Han ich dich gfröoget??!!

Traugott: Nei...

Ruth: Natürlich! Jetzt händ die Schnuderbuebe grad no en Rentner über de Huufe gfare. Also nei, die hütig Jugend, e Schand, esch es e Schand!

Ernst: Also rein buechhalterisch gsee dörft mer für 500 Franke im Monet scho es bitz meh erwarte, als nume trochnigs Brot am morgge mit Komfi und am Obe de Räschte vom zmittag.

Käthy: Und am Mittag gits entweder Milchries, Hörnlisaloot, Mehlsuppe mit Brot und zur Abwechslig Bündner Gerschesuppe ohni Brot. Ich finde das e Frechheit, wenn sie mini Meinig wänd wüsse. (*sie lupft jedem seinen Teller und wischt darunter herum*)

Vreni: (*schaut Gustav bezeichnend an*) Und wer esch gschuld?!!

Gustav: Ich weiss, mini Läbes-listellig verstoht ned jede.

Vreni: Die verstoht überhaupt niemer!

Gustav: Anderersiits zahle mir auch nume 500 Franke im Monet. Jede vo öis het es schöns Zimmer, alles wird gmacht und mir händ drü mol am Tag öppis z ässe.

Käthy: (*strahlt ihn an und staubt seinen Anzug ab*) Und erscht no so scharmanti Gsellschaft, gälled sie?!

Gustav: (*mag sie nicht so gut leiden*) Wie mers nimmt. Bitte staubed sie mich ned ständig ab. Ich han duschet hüt morgge.

Käthy: Apropos dusche: ich wär also scho froh, wenn jede – (*schaut Vreni bezeichnend an*) nach em Dusche würd sini Hoor us em Abfluss ufläase und die Duschi es bitzli troche riibt, das esch doch gruusig... und...

Vreni: (*genau so giftig*) ...und ich wär froh, wenn e bestimmti Person sich emol chönnt entscheide, ihri egeti Zahnpasta z näh. Denn müesst sie sich ned ständig a andere Tube vergriiffe!

Gustav: (*zu Vreni*) Ich wär scho sehr dankbar, wenn sie ned ständig d Möbel umstelled. Ich han scho überall blai Flecke, will ich ständig degäge renne.

Vreni: Sie chönd jo d Auge uufmache.

Ruth: Es wär jo scho s Minimum, wenn au eine vo dene Manne emol würd die leere WC-Papier-Rolle uuswächsle! Und ned ständig Kleenex benütze, bis eini vo öis Fraue e neuu Rolle druf tuet!! (*die Männer räuspern sich verlegen und schauen betont unschuldig in die Gegend*)

Marlies: (*wedelt verzweifelt mit ihrem Kuli auf ihrer Steuererklärung herum*) Wie chan ich denn maximum 3000 Franke vom Ässe abzieh, wenn ich nume föifhundert Franke fürs ganze Zimmer zahle?! Ich verstohne das ned.

Vreni: Also, ich finde, me muess vor allem emol wäge dem Ässe do reklamiere. Ich übernimme grad d Position vom Obererredner, wenn sie iiverstande sind.

Ernst: Ich wär scho zfriede, wenn mer chönnte mitenand ässe und ned immer im Schichtwechsel, bloss will das de Frau Doris Manser zwill esch.

2. Szene:

Doris, Gustav, Ernst, Ruth, Vreni, Traugott, (*Marlies*)

Doris: (*von rechts, total gestresst und nervös. Das passt ihr alles überhaupt nicht*)
Do wär denn no echli Dessert.

Gustav: Hmhm, das gseht aber fein uus. Was esch das, Schoggimousse?

Doris: Ned ganz. Ihr händ geschter de Milchries gar ned schön ufgässe, jetzt han ihn ihn mit Zucker nomol uufkocht und Schoggipulver drüber gstreut. Wer wott?

Alle: (*am Tisch schütteln angewidert den Kopf*) Nei Danke!

Doris: *(schöpft jedem ziemlich lieblos eine Schöpfkelle voll auf den Teller)* Das wird gässe. Meined sie eigentlich, ich mach mir für nüt und weder nüt so vill Arbet?!

Ruth: So esch es recht. Sägs dene freche Lümmel!! Das esch doch unerhört. Jetzt esch grad en Polizischt cho und het die zwei Schnuderbuebe am Wickel gnoo. Jawoll, hoffentlich müends für zwei Johr is Gfängnis.

Ernst: Sicher ned, nume will sie sich unanständig uufgfüert händ. Sie müend sich emol vorstelle, was das de Staat würd choschte, zwei so Jugendlich es paar Johr im Gfängnis z beherberge. Unvorstellbar. Rein volkswirtschaftlich gsee....

Vreni: Rein volkswirtschaftlich gsee mag ich das Ässe nümme ässe! Das esch e Frechheit... Frau Manser, wo esch d Frau Manser??

Doris: Sie esch dobe i ihrem Büro.

Vreni: Traugott, säg öppis!!

Traugott: ...äääää....

Vreni: Ach schwig!!! Säged sie de Frau Manser, sie söll sofort obenabe choo, mir als zahlendi Mieter händ öppis Dringends mit ihre z kläre. *(zu den anderen) liverstande?! (diese machen ein Wischiwaschi-Gesicht: bloss kein Aerger!)*

Ruth: Nei, jetzt chunnt au no en Mähdrescher mit 7 m Breiti. De wott doch woll ned dur das enge Gässli fahre, jo schliifts dem eigentlich no? Hey, Toyota, gang uf d Siite oder du besch platt! *(sie springt vom Stuhl auf, drückt ihr Gesicht ans Fenster, in dieser kurzen Spanne wischt Käthy schnell mit einem Tuch über ihren Stuhl)*

Doris: Passt ihne öppis ned i öisem Huus?

Vreni: Das bespräche mir am beschte mit de Frau Manser selber. Also, *(klatscht heftig in die Hände)* hopp hopp, vürschi laufe, suscht wird das nie öppis!!

Doris: *(links ab gehend, vor sich hin wäffelnd)* Das esch so e frächi Gumsle! Dere sött mer s Muul emol mit Seife uuswäsche!

Vreni: *(misstrauisch)* Het die jetzt grad öppis Unanständigs über mich gseit? *(alle schütteln heftig den Kopf)* Ach was, die seit doch nie öppis. Chumm Traugott, mir gönd grad selber direkt zu de Frau Lilli Manser. *(zieht ihn ruppig vom Stuhl und beide links ab. Gustav und Ernst stehen auf, wechseln zu zwei Sesseln über, dazwischen steht ein Tischli mit einem Schachspiel, sie spielen)*